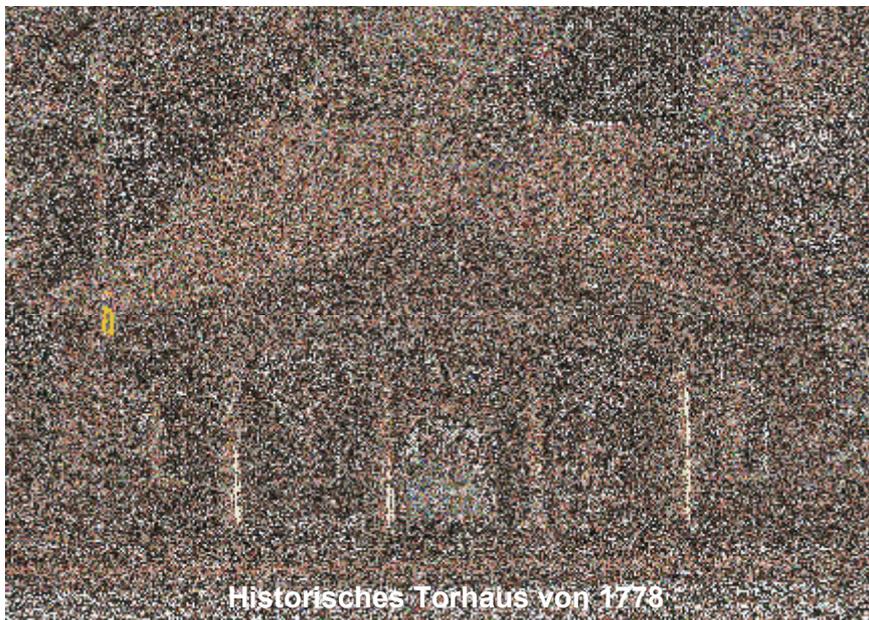


Torhaus aktuell

4/2011



Vierteljahreszeitschrift des Stadtheimatbund Münster e.V.
und seiner 35 Mitgliedsvereine
mit Berichten und Veranstaltungsterminen

Stadtheimatbund Münster e.V.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort.....	3
Kachelbild wieder in Münster.....	4
Geschichte des Dortmund-Emskanal soll erlebbar werden	6
Zu Gast in Bückeberg	8
Herbstwanderung im Hochsommer	9
25 Jahre Bürgervereinigung Kinderhaus e.V.	10
Die Glocken der Kirche St. Mauritz läuten .den Denkmaltag und die 33. Niederdeutschen Tage Münster 2012 ein.....	12
Niederdeutsche Bühne und „pattu“ präsentieren Spielwiärks Heimatverein Wolbeck e.V. - Lambertussingen	14
Traditionell Kornernte am Heimathof -Mit Mähbinder und Kastenwagen	15
Von der Ähre bis zum Spieker: Dresch- und Erntedankfest am Heimathof.....	16
Der „Ziegenbaron“ (k)ein vergessenes Original der Münsteraner Stadtgeschichte -Teil 2-	18
„Siki“ Mit neuen Methoden alte Traditionen bewahren.....	20
Im Rückspiegel... der Blick des Stadtheimatspflegers Porzellanmuseum Münster e.V.	22
Neue Ausstellung in der Torhaus-Galerie - Aus der Spur	23
Vom Plattdeutschen Lesewettbewerb zum Niederdeutschen Projekt Plattdeutsches Theater - Vorschau auf die Spielzeit 2011/2012	24
Veranstaltungskalender Oktober - Dezember 2011	25

Liebe Heimatfreunde und Mitglieder im Stadtheimatsbund,

schreiben Sie uns, was wir über Ihre engagierte und facettenreiche Arbeit in der Heimat-, Brauchtums- und Kulturpflege veröffentlichten dürfen und fügen Sie gern ein aussagekräftiges Foto bei. Die Redaktion behält sich vor, die Beiträge eventuell zu bearbeiten und längere Texte gegebenenfalls zu kürzen. Bitte senden Sie, was in der nächsten Ausgabe von „Torhaus aktuell“ (01/12) aufgenommen werden soll, bis zum 01.12.2011 per Post oder E-Mail an den Stadtheimatsbund Münster e.V.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle (Torhaus):

Mo - Do 10:00 - 16:00 Uhr

Fr 10:00 - 13:00 Uhr

Im Torhaus in Münster, am Neutor 2

Impressum

Herausgeber: Stadtheimatsbund Münster e.V., Neutor 2, 48143 Münster, Tel.: 0251/98113978,

Fax: 0251/98113678, E-Mail: info@stadtheimatsbund-muenster.de

Spendenkonto: Sparkasse Münsterland Ost * BLZ 400 501 50 * Konto: 381 384

Redaktion: Karsten Bölling, Tono Dreßen, Heinz Heidbrink, Ingrid Kamenz, Walter Kutsch und Torhaus-Team

Autoren: Ruth Betz, Beate van Bevern, Karsten Bölling, Tono Dreßen, Rainer-Ludwig Daum, Heinz Heidbrink, Bernhard Karrengarn, Walter Kutsch, Josef Leifert, Klemens Lindenblatt, Franz-Josef Menker, Ernst Albrecht von Renesse, Marianne Schoo, Walter Schröer, Dr. Stephan Teklote

Fotos: Karsten Bölling, Rainer-Ludwig Daum, Tono Dreßen Gabriele Hillmoth (WN), Ernst Kuhn, Katrin Jünemann (WN), Bernhard Karrengarn, Josef Leifert, Klemens Lindenblatt, Mechthild Mennebröcker, Claus Peter, Ernst Albrecht von Renesse, Claus Röttig (WN), Walter Schröer

Gesamtumsetzung und -layout: Torhaus-Team und Karsten Bölling

Redaktionsschluss: 07.10.2011

Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich.

Grußwort

Herbstzeit ist auch Erntezeit.

Das gilt für die Natur, aber auch für uns Menschen.

So blicke ich nach vielen Jahren beruflicher und ehrenamtlicher Arbeit auf eine vielseitige Tätigkeit zurück - auch im Stadtheimatbund.

Vieles ist gelungen, manches ist noch auf dem Wege, und einiges will auch gar nicht so werden, wie es mal gedacht war.

Heimat- und Brauchtumpflege für Münster sind auch in der heutigen Zeit ein Anliegen, das es zu pflegen gilt und zwar möglichst intensiv und mit möglichst breiter Unterstützung in der Bürgerschaft.

Da nun meine Vorstandstätigkeit, wie ich bereits 2009 erklärt habe,

zu Ende geht, ist es mir wichtig zu betonen, dass es lohnenswert ist, sich für das breite Feld der Heimat- und Brauchtumpflege in Münster einzusetzen.

Wenn unsere Stadt Münster im Kreis der gleichartigen Städte immer wieder besondere Anerkennung findet, so ist diese zu einem großen Teil der Bürgerschaft und nicht zuletzt auch unseren 35 Mitgliedsvereinigungen zu verdanken.

Heimat ist für alle wichtig, denn der Mensch ohne Heimat ist ein wurzelloser Mensch und hat es schwerer im Leben.

„Ein Volk, das den Familiensinn verloren hat, ist an der Wurzel krank.“
Augustin Wibbelt

Wir wollen dazu beitragen, dass hier in Münster über die Pflege



Tono Dreßen

unserer bewährten Traditionen hinaus auch Zukunftshoffnungen geweckt und vertreten werden. In den vergangenen Jahren war unser Vorstand auch sehr bemüht, dieser Zielsetzung zu dienen.

Jetzt haben wir die Hoffnung, durch Neubesetzung unseres Vorstands- und Beisitzerkreises unsere Arbeit noch effektiver und nachhaltiger zu gestalten und damit die Zeiten der erheblichen Mehrbelastung neu zu ordnen.

„Wer im Alter noch herzlich lachen kann, der hat das Leben siegreich bezwungen.“

Augustin Wibbelt

Mit einem besonderen Dank an alle, die mich auf diesen Wegen begleitet haben, verbinde ich die besten Wünsche für die Zukunft des Stadtheimatbund Münster.

Ich wünsche den nun Verantwortlichen eine gute Hand, Freude an der Zusammenarbeit und ein glückliches Gelingen.

Tono Dreßen



Wachwechsel im historischen Torhaus von 1778 am Neutor
Tono Dreßen (amtierender Vorsitzender, Mitte) und Frau Ruth Betz (ehemalige Stadtheimatpflegerin) mit Münsters neuem Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink
Foto: Gabriele Hillmoth (Westfälische Nachrichten)

Der Stadtheimatbund wünscht Ihnen einen sonnigen und abwechslungsreichen Herbst in unserer Heimat-Stadt Münster!

Porzellanmuseum Münster e.V. Kachelbild wieder in Münster

Mit einem Kacheltisch fing alles an, den Lars Künnmann, Vorstandsmitglied im Verein Porzellanmuseum Münster, bei Ebay erstanden hat.

Lars Künnmann hatte als Bundesbahnbediensteter im Zug häufig mit Claus van Bevern mehrere Worte gewechselt, wenn dieser von oder zum Geschäft nach Münster fuhr. Nun kam ein Kacheltisch mit Werbung van Bevern Tabakwaren an der Windthorststraße darauf und einem Roloffstempel auf einer Kachel gleich in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.



Er bestand aus 16 Kacheln, von denen vier in den Ecken mit münsterschen Motiven versehen sind und dem Schriftzug nach zu urteilen vom Roloff-Mustermaler Werner Reize gefertigt wurden. Er wurde für 30 Euro Startgebühr ersteigert – glücklicherweise hat-



Kacheltisch mit Werbung van Bevern Tabakwaren von Roloff

te niemand mitgebieten. So kam es dazu, dass sich der Vorsitzende, Rainer-Ludwig Daum spontan bereit erklärte, nach Haltern zu fahren und den Tisch mit abzuholen. Gut das es so war. Vor Ort stellte sich heraus, dass Beate van Bevern ihren Haushalt etwas reduzieren wollte und so Einiges ins Ebay eingestellt hatte. Gegenstände, die nun im Keller standen, wurden nicht ersteigert. Kleinmöbel, Standaschenbecher etc.. Wir kauften noch ein hundert Jahre altes Wandregal, ein ebenso altes, kleines Beistelltischchen und fragten nach anderen Dingen, die evtl. noch was mit Münster zu tun hatten.

Wir gingen mit in die Wohnung und schauten uns im Arbeitszimmer ihres vor 5 Jahren verstorbenen Mannes um. Beate van Bevern zeigte uns ein Kachelbild

von 1943, auf dem in blauer Farbe das Bild von „Hans im Glück“ gemalt wurde. Die Signatur war uns unbekannt. Wir zeigten zunächst Interesse, auch wenn es zurzeit niemandem zuzuordnen war.

Dabei vielen uns größere schwarz/weiße Fotos an der Wand auf, auf einem Bild war das Kachelbild wieder zu erkennen und das gerade erworbene Wandregal. Davor waren einige ältere Herren abgebildet, die sich genüsslich eine lange holländische Pfeife zu Gemüte führten. Es erinnerte uns an das heutige Kramermahl, das jährlich von der münsterschen Kaufmannschaft im Rathaus durchgeführt wird.

Weitere Fotos zeigten das alte Gebäude an der Windthorststraße mit der Drogerie Kösters, heute



links: Karl Kirschbaum, stehend Dr. Ammermann, Theo Kneilmann, Hermann van Bevern, Alfons van Bevern, Anton Kirschbaum rechts: Pater Eickelberg / Hiltruper Mission, Heinz van Bevern, Alfred Kirschbaum, Josef van Bevern, Graf von Looz



Altes Gebäude an der Windhorststraße mit der Drogerie Kösters, heute Foto Kösters und Tabakgeschäft van Bevern

Foto Kösters und einige professionell fotografierte Ansichten des



Tabakgeschäftes van Bevern an der selben Ecke.

Wieder zuhause in Münster, teilen wir Beate van Bevern per Email mit, dass wir uns vom Ver-

ein Porzellanmuseum für das Kachelbild interessieren samt den „dazugehörigen“ Fotos an der Wand. Wir wollten es gerne wieder nach Münster zurückholen. Auch ein Heftchen aus der Reihe „Das schöne Münster“, 11. Jahrgang, 8. Heft August 1939 war für uns von Interesse, da der Großvater von Claus van Bevern (Bild Anton Kirschbaum) den Kachelstisch in seiner Kunstschmiede an der Scharnhorststraße geschmiedet hatte, und in diesem Heft u.a. über die Kunstschmiede Kirschbaum berichtet wird, dessen künstlerisches Arbeiten heute noch am Ausleger von Stuhlma-



Anton Kirschbaum

cher zu sehen ist. Von Tabak van Bevern und von Stuhlmacher gibt es dann auch noch Werbungen in den Anzeigenseiten vom „Schönen Münster“. Auf unsere Email antwortete Beate van Bevern sehr positiv – sie überlässt alles dem Porzellanmuseum.

Der Verein Porzellanmuseum ist weiterhin daran interessiert, den Künstler des Kachelbildes herauszubekommen, deshalb veröffentlichen wir hier das Zeichen.



Das Kachelbild wird zunächst im Torhaus zu sehen sein.

Beate van Bevern,
Rainer-Ludwig Daum



Tabakgeschäft van Bevern
Fotograf: Ernst Kuhn

Leben in Gelmer - Gruppe für Heimatpflege in der Schützenbruderschaft St. Josef Geschichte des Dortmund-Emskanal soll erlebbar werden

Voraussichtlich im Jahr 2012 wird mit dem Bau einer Umfahrung für die jetzige Kanalüberführung über die Ems in Gelmer begonnen. Nachdem die jetzige Brücke aus dem Jahr 1936 erneuert worden ist (etwa 3-4 Jahre später) wird die Umfahrung nicht mehr benötigt. Der Heimatgruppe Gelmer geht es darum, dass unter Einschluss der Umfahrung ein Naherholungsgebiet zwischen der „neuen Fahrt“ und der Umfahrung entsteht.

In diesem Bereich direkt am Emsauenweg könnte ein Ensemble technischer Bauwerke entstehen - mit alter und neuer Kanalüberführung sowie der jetzt konstruktiv erforderlichen Zwischenlösung einer Umfahrungsstrecke.

Durch das Nebeneinander der Kanalüberführungen aus den Jahren 1899 (alte Fahrt) und 1939 (neue Fahrt) sowie die einschneidende Umfahrungsstrecke des Jahres 2014 bietet sich auf der neuen Insel ein Dokumentationszentrum an, das die Geschichte für alle Besucher erlebbar macht.



Blick von der Brücke an der Gitruper Straße: Unten rechts im Bild wird die Umfahrungsstrecke nach Osten verschwenken. Für die Bauzeit der neuen Brücke über die Ems, wird der Schiffsverkehr für 3-4 Jahre diesen Weg über die Ems nehmen.

Die Notwendigkeit einer Umfahrungsstrecke

Ursprünglich war geplant, die jetzt bestehende Kanalüberführung aus dem Jahr 1936 auszubauen. Doch nachdem bei Olfen im Zuge der Erweiterung der Kanal beim Neubau einer Überfüh-

rung über die Lippe auslief, wurde das Planungsverfahren noch einmal aufgerollt. Eine Überprüfung des alten Bauwerkes ergab, dass die bestehende Kanalüberführung nicht während der Umbauzeit weitergenutzt werden kann.

Die nun erforderliche Umleitung soll deshalb so schnell wie möglich ausgebaggert werden. Sie wird nördlich der Kanalbrücke an der Gitruper Straße in Gelmer beginnen, schwenkt zur „Alten Fahrt“, die teilweise einbezogen werden muss, über die Ems und mündet südlich der Fuestruper Brücke wieder in den Dortmund-Ems-Kanal. Nach Errichtung dieser Umfahrungsstrecke wird die jetzige Brücke der „neuen Fahrt“ über die Ems abgebrochen, es werden neue Wiederlager gebaut und anschließend die eine Hälfte der neuen Doppeltrögbrücke errichtet.

Der Trog, der für die Umfahrung eigens über die Ems gebaut wird, wird schließlich den zweiten Teil der Doppeltrögbrücke bilden, indem dieser später verschoben wird.



Blick von der historischen KÜ-Brücke am Emsauenweg. Zwischen den beiden Fahrten soll durch eine Umfahrungsstrecke der Kanal vorübergehend über die Ems geführt werden. An dieser Stelle soll nach dem teilweisen Rückbau zwischen den beiden Fahrten von 1899 und 1936 eine Aussichtsplattform mit Informationszentrum zum Dortmund-Ems-Kanal entstehen.
Fotos: Klemens Lindenblatt



Ein zweites Stück Geschichte: Blick von der historischen Kanalüberführung aus dem Jahr 1899 auf das Bauwerk von 1936, das der neuen Doppeltrögüberführung weichen wird.

„Die Kanalumfahrung an der Emsüberführung in Gelmer bietet uns einen einmaligen Gestaltungsspielraum, den man sicher nur einmal im Jahrhundert erhält.“

Die notwendigen Eingriffe in das historische Bauwerk der „alten Fahrt“ - nicht aber in die alte Kanalbrücke, die unangetastet bleibt – sind unvermeidbar, wenn nicht der gesamte Kanalausbau in Frage gestellt werden soll. Noch nicht abschließend geklärt war

zum damaligen Zeitpunkt, was mit der Umfahrungsstrecke und der „alten Fahrt“ nach Abschluss des Kanalausbaus passieren sollte. Der nördliche Teil des Bereichs in Fuestrup muss als sog. FFH-Gebiet auf jeden Fall wieder zurückgebaut werden.

Ein Kompromiss ohne Verlierer

Für die Heimatpfleger bot sich die Möglichkeit, bei der Gestaltung der Fläche zwischen der „neuen“ und der „alten Fahrt“ Einfluss zu

nehmen. Dabei ging es der Heimatgruppe darum, die Interessen der Gelmeraner Bevölkerung mit denkmalpflegerischen, Tier- bzw. Umweltschutz- sowie Kostenerwägungen „unter einen Hut“ zu bringen. Nach vielen Gesprächen mit unterschiedlichsten Interessenten und öffentlichen Diskussionsveranstaltungen, von denen in einem Fall sogar „live“ in der „Aktuellen Stunde“ berichtet wurde, hat die Heimatgruppe eine Kompromisslösung erarbeitet, die in hervorragender Weise allen Belangen gerecht wird.

Der Rückbau der Umfahrungsstrecke, der etwa 1,5 bis 2,0 Mio. € kosten würde, unterbleibt weitestgehend. Diese bleibt allen Erholungssuchenden zur Nutzung offen. Die „alte Fahrt“ wird optisch wieder hergestellt, wobei aus statischen Gründen der Bereich der Umfahrungsstrecke nicht mit der normalen Tiefe von ca. 2,5 Metern wieder hergestellt wird, sondern nur mit Tiefe von etwa 0,8 Metern. Die Uferböschung mit den typischen Steinen und dem Schilfrohr soll ebenfalls wieder hergerichtet werden. Die Einfahrt zu der Umfahrungsstrecke wird deutlich verengt, damit allenfalls noch nichtmotorisierte Boote hindurch fahren können. Damit die Fußgänger und Radfahrer auf diese „Insel“ zwischen „neuer“ und „alter Fahrt“ sowie der Ems gelangen können, wird über diese Engstelle eine Brücke errichtet. Auf dieser „Insel“ wird ein Dokumentationszentrum errichtet, das die verschiedenen Ausbaustufen verdeutlicht.

So entsteht für unsere Nachfahren ein neues, einmaliges Denkmal durch das Nebeneinander der beiden Kanalüberführungen und der Umfahrungsstrecke. Die enormen planerischen und baulichen Leistungen der verschiedenen Epochen bleiben für alle dauerhaft sichtbar erhalten.

Diese Lösung hat darüber hinaus auch den Vorteil, dass Mensch und Umwelt geschont werden. Wenn nach einer Bauzeit von vier bis fünf Jahren die Menschen und auch die Natur gerade wie-



Blick auf den heutigen Engpass bei der Überführung über die Ems. Mit Abschluss der Kanalbauarbeiten an diesem Nadelöhr wird der Kanal durch eine neue Doppeltrögbrücke in der Gesamtbreite die Ems überqueren.



Blick auf die westliche Seite der historischen Kanalüberführung von 1899.

der zur Ruhe gekommen sind, ist eine erneute Belastung durch das Herausrammen der Spundwände und durch den Rücktransport des Bodens nicht notwendig. Die Flora und Fauna, die sich nach dem Bau der Umfahrung gerade wieder heimisch fühlt, würde durch diesen späteren Rückbau erneut und deutlich stärker beeinträchtigt.

In den Zeiten knapper Haushaltsmittel der öffentlichen Hand haben wir schließlich auch mit unserem Vorschlag einen kleinen Beitrag zu den Sparbemühungen geleistet, denn auf den kosten trächtigen Rückbau (1,5 bis 2,0 Mio. €) kann weitgehend verzichtet werden.

*Klemens Lindenblatt
Dr. Stephan Teklote*

Heimatverein Wolbeck e.V. Zu Gast in Bückeberg

Das Schloss Bückeberg und die Stadt Bückeberg sind eine Reise wert. Davon konnten sich die Wolbecker Heimatfreunde bei einer Tagesfahrt am Sonntag, den 31. Juli überzeugen.

Nahezu 50 Teilnehmer konnte der Vorstand des Heimatvereins zu dieser Fahrt begrüßen, die Alfons Gernholt perfekt vorbereitet hatte. Zunächst wurden die Prunkräume des Schlosses, in dem die Fürstliche Familie Schaumburg-Lippe heute noch wohnt, sowie der Marstall mit der einzigen Hofreitschule auf deutschem Boden besichtigt.

Schloss Bückeberg ist eines der schönsten Gebäude im Stil der Weserrenaissance. Der Goldene Saal mit der berühmten Götterpforte, der Weiße Saal mit seiner prächtigen Stuckdecke sowie die Schlosskapelle mit ihrer berühmten Ausstattung wurden bestaunt.

In der zu einem Restaurant ausgebauten alten Schlossküche wurde in fürstlich stilvoller Umgebung das Mittagessen eingenommen. Danach erfolgte eine Führung durch das historische Bückeberg mit der prächtigen Stadt-



Foto: Josef Leifert

kirche, die 1611 bis 1615 vom damaligen Graf Ernst auch im Stil der Weserrenaissance errichtet wurde. Obwohl diese Kirche bereits als evangelische Kirche erbaut wurde, hat sie eine prachtvollere Innenausstattung erhalten.

Einigen Teilnehmern bot sich die Gelegenheit, im historischen Reithaus eine Schauvorführung der Fürstlichen Hofreitschule zu besuchen.

Pünktlich zu einem gemütlichen Kaffeetrinken in der wunderschönen Fußgängerzone mit ihren zahlreichen Freiluftcafés und -restaurants brach die Sonne durch die Wolken und erfreute zum Abschluss die Wolbecker Heimatfreunde mit ihren wärmenden Strahlen, bevor diese mit vielen neuen Eindrücken die Rückreise nach Wolbeck antraten.

Josef Leifert

Heimtaverain Wolbeck e.V. Herbstwanderung im Hochsommer

Bei hochsommerlichen Temperaturen machten sich am Samstag, den 03. September über 40 Mitglieder des Heimatvereins Wolbeck auf den Weg zum Hof Horstrup im Berdel. Einige wählten für den über 4 km langen Weg lieber das Fahrrad als Fortbewegungsmittel.

Bedauerlicherweise ist der Weg von der Telgter Straße in den Berdel mit so zahlreichen und z.T. recht tiefen Schlaglöchern versehen, dass ein Mitglied der Wandergruppe an so einem Schlagloch zu Fall kam. Da dabei aber keine größeren Verletzungen entstanden, konnte der Sturz der Stimmung der Wandergruppe nicht trüben.

Im Garten der Familie Horstrup hatte ein Team aus dem Vorstand des Heimatvereins zusammen mit der Familie H. ausreichend Sitzplätze vorbereitet. Die Tische waren herbstlich geschmückt, und im Schatten von Kirsch- und Apfelbäumen oder einem Sonnenschirm konnte man die Temperaturen gut ertragen. Es entstand so in dem wunderschönen Garten eine heitere und gemütliche Atmosphäre.

Nachdem man sich mit Geträn-



ken und Grillwürstchen gut versorgt hatte, informierte Manfred Horstrup seine Gäste über die Geschichte und Entwicklung des Hofes. Es wurden von ihm viele Fragen über die Situation des Hofes und der Landwirtschaft im Allgemeinen beantwortet. Er bedauert u.a. die immer einseitigere Entwicklung hin zum Maisanbau in vielen Regionen und befürchtet, dass auf die Dauer aufgrund dieser Monokulturen sich Maischädlinge stark vermehren könnten.

Bernhard Roer bedankte sich bei ihm im Namen des Heimatvereins für die Gastfreundschaft der Familie und wies darauf hin, dass die nächste Herbstwanderung zum Hof Mindrup am Kreuzbach führen werde. Erst gegen 19.00 Uhr verließen die letzten Gäste den Hof, nachdem Hedwig Horstrup auf einem wunderschönen alten Klavier noch einige Stücke zum Besten gegeben hatte.

Bernhard Karrengarn



Fotos: Bernhard Karrengarn

25 Jahre Bürgervereinigung Kinderhaus e.V.

Fährt man mit dem Finger auf einer münsterschen Straßenkarte gen Norden, kommt man automatisch zum Stadtteil Kinderhaus. Ein Name, der im Augenblick verblüfft, denn ein „Haus voller Kinder“ ist sicherlich nicht damit gemeint.

Im 14. Jahrhundert entstand vor den Toren der Stadt Münster ein „Leprosorium“, ein umfriedetes Gelände mit Wohnhaus und Nebengebäuden, um die leprakranken Bewohner zu isolieren und somit die Ansteckungsgefahr zu vermindern. Eine kleine Kapelle stand direkt gegenüber, um den Kranken die Gelegenheit zum Gebet zu geben. Dazwischen verlief die so genannte „Via Regia“, eine Handelsstraße von Münster zur Nordsee. Das Konvent wurde „das Haus der armen Siechenkinder“ genannt und somit bekam Kinderhaus seinen Namen.

Nachdem die Lepra in Münster nicht mehr grassierte, baute der Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen nach dem dreißigjährigen Krieg ein Waisenhaus für Bettelkinder auf das Gelände.



Heimatmuseum im alten Pfründnerhaus

Dieses diente nach kurzer Zeit schon als Armenhaus und wurde bis in unsere Tage genutzt.

Aber was hat das alles mit der Bürgervereinigung zu tun? Im Laufe der Jahrhunderte siedelten sich immer mehr Menschen in der Nähe der Kirche an und es entstand eine kleine, dorfähnliche Siedlung.

Aber nach dem 2. Weltkrieg wurde aus dem ländlichen Vorort schnell ein lebendiger Stadtteil. Innerhalb der letzten zwanzig Jahre hatte sich die Einwohnerzahl, bei gleichzeitiger Errichtung von neuen Siedlungen, verdreifacht. Nachdem sich der Bevölke-

rungsdruck auf die innerstädtischen Wohnbereiche seit 1960 verstärkt hatte, wurde ein Gesamtbebauungsplan für Kinderhaus ausgeschrieben. Trotz erheblicher Bedenken wurde auch unter großem Zeitdruck die so genannte Nordwestschleife mit Hochhäusern von 1972-75 erstellt. Die notwendigen Versorgungseinrichtungen wurden aber mit großer Verzögerung gebaut, so dass die Bevölkerung in vielen Dingen des Alltags auf sich gestellt war.

Hier ist es dem besonderen Engagement von Frau Betz zu danken, dass sie zusammen mit einigen Bürgern eine Anlaufstelle für die Sorgen und Nöte der auch kulturell verschiedenen Bevölkerung wurde.

Es wurde am 1. Juli 1981 der „Stammtisch Kinderhaus“ gegründet, zu dem sich engagierte Bürger trafen, um die Probleme der Bewohner von Kinderhaus zu lösen. Es gab verschiedene Arbeitskreise, z.B. für Umwelt- und Naturschutz, Kulturarbeit und vieles mehr.

1984 und 1986 fanden die ersten Ausstellungen unter der Federführung von Hans Jockisch und Adolf Betz zur Kinderhauser Geschichte statt. Es hatte sich die Idee gefestigt, diese Arbeit auf größere Füße zu stellen und so wurde am 22.10.1986, nach schwieriger Namenssuche, die



Historisches Klassenzimmer

„Bürgervereinigung Kinderhaus für Kultur-, Heimatpflege und Naturschutz e. V.“, gegründet. Auch war daran gedacht worden, diesen Ausstellungen einen ständigen Raum zu geben, in Form eines Heimatmuseums. Im Jahr 1988 wurde dem Verein ein ungenutzter Klassenraum in der Uppenbergschule zur Verfügung gestellt, in dem sich u. a. auch die „Max-Clemens-Kanal Ausstellung“ unterbringen ließ.

1989 wurde ein weiterer Raum mit „Altem Handwerk“ eröffnet. Die Prachtstücke dieser Ausstellung waren ein alter Webstuhl und eine originale Schuhmacherwerkstatt.



Eröffnung Kulturstübchen 80iger Jahre

Die Modelle der Ausstellungen wurden zum großen Teil von Lehrern und Schülern der Waldschule angefertigt und sind heute noch zu besichtigen. Lange schon hatte die Bürgervereinigung auf ein besonderes Haus in Kinderhaus spekuliert, nämlich das Armenhaus bzw. das „Pfründnerhaus“.

Hier war die Situation mittlerweile so, dass die Bewohnerinnen weniger wurden und die Räume damit leer standen. Nach langen Verhandlungen des Vorstandes mit der Pfründnerhausstiftung und den Gremien der Stadt konnten am 18.9.1989 zwei Räume als das so genannte „Kulturstübchen“ eröffnet werden. Dieses ging aber nicht ohne vor-

herige Umbauten und einer entsprechenden Ausgestaltung vorstatten. Nach besten Kräften halfen Vereinsmitglieder und Freunde bei diesen Arbeiten. Schon in der Uppenbergschule und im Bürgerhaus Kinderhaus wurde ein jährliches Programm geboten von Konzerten, Lesungen, Dia- und Filmvorträgen sowie Führungen an historischer Stelle.

In der „Kulturstübchenzeit“ und auch später hatte der Verein ein besonderes Augenmerk auf die noch verbliebenen Bewohnerinnen des Pfründnerhauses und gestaltete viele Singabende, Geburtstagsfeiern, und machte Besorgungen aller Art. Unter ande-

rem veranstaltete die Bürgervereinigung in der herrlichen Umgebung des Hauses zahlreiche Sommerfeste mit großer Beteiligung der Kinderhauser. Ein Höhepunkt war das Lambertusfest auf dem Idenbrockplatz, das auch den ausländischen Mitbürgern ein Stück Brauchtum näher brachte.

Die Bürgervereinigung hatte mittlerweile eine stattliche Mitgliederzahl und wurde seit der Gründung von Frau Ruth Betz als erste Vorsitzenden und Herrn Walter Schröder als zweitem Vorsitzenden geleitet. Durch Zumietung von weiteren Räumen konnte am 19.9.1993 das Heimatmuseum Kinderhaus eröffnet werden. Es waren mittlerweile soviel Expona-

te gesammelt, alte Fotos aus früherer Zeit gespendet und ein Museumskonzept erarbeitet, dass man vom Museumsamt des LWL den Titel „Heimatmuseum“ zuerkannt bekam.

Am 26. Oktober 2002 übernahm Frau Margitta Niclas den Vorsitz von Frau Ruth Betz. Frau Betz folgte dem Ruf als Stadtheimatspflegerin. Für die Bürgervereinigung kamen nun schwere Zeiten, da ein Besitzerwechsel des Pfründnerhauses bevorstand.

Das ebenfalls im Hause befindliche Lepramuseum und das Heimatmuseum wurden aufgefordert, ihre Ausstellungsräume zu verringern, um neu einzurichtenden Wohnungen Platz zu machen. Die Wohn- und Stadtbau hatte das Gebäude erworben und eine gründliche Renovierung angekündigt. Ebenfalls drohte eine Verdoppelung der Miete, die in der damaligen Zeit nicht aufzubringen war. Es war guter Rat teuer und eine Auflösung des Vereins wurde diskutiert.

Nach vielen Gesprächen und Überlegungen und dem festen Willen, die Bürgervereinigung nicht aufzugeben, unterstützte der Vorsitzende der Gesellschaft für Leprakunde, Herr Dr. Ralf Klötzer, Herr Dr. Diederich Winterhoff und viele Mitglieder der Bezirksvertretung und nicht zuletzt auch die Mitglieder der Bürgervereinigung den Wunsch nach einem Neuanfang.

Der bisherige zweite Vorsitzende Walter Schröder übernahm am 15.9.2006 mit einem neuen Konzept und vielen Ideen den 1. Vorsitz. Es mussten einige Veränderungen im Museum vorgenommen werden. Es wurde zur Finanzierung der Miete ein „Kitsch- und Krempelmarkt“ eingerichtet, ein „Edeltrödelmarkt“ folgte, Fördermitgliedschaften konnten erworben werden, die Pressearbeit wurde erheblich verstärkt, das Jahresprogramm erweitert, die Bezirksvertretung erhöhte ihren Zuschuss, auf Vorschlag des Verwaltungsleiters,



Kitsch- und Krempelmarkt

Herrn Jochen Temme wurde ein Trauraum eingerichtet und die Mitgliederwerbung massiv forciert.

Es fanden im Heimatmuseum weiterhin die großen Krippen- und Kunstausstellungen, Konzerte, Lesungen und Vorträge statt. Die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Leprakunde in Form von gemeinsamen Vorstandssit-

zungen und Kustodenschulungen für alle Interessierten der beiden Museen wurde intensiviert. Ein besonderes Ereignis war die Einrichtung der „Kinderhauser Rundwege“, an deren Verwirklichung beide Vereine maßgeblich beteiligt waren. Die Pflege und Erhaltung der Rundwege hat die Bürgervereinigung übernommen und leitet die Rundweg-Führungen. 3.500 Besucher im Jahr 2010, die

zahlreichen Führungswünsche am und im Heimatmuseum, die großartige finanzielle Unterstützung der Bezirksvertretung Münster Nord und eine gestiegene Zahl auf 135 Mitglieder bestätigen den Vorstand, nicht nachzulassen und mit viel Freude und Spaß am Ehrenamt die Bürgervereinigung weiterzuführen.

Die Bürgervereinigung Kinderhaus feiert in diesem Jahr ihren 25. Geburtstag. Dieser wurde mit einem großen Sommerfest als Höhepunkt begangen.

In eine erfolgreiche Zukunft blickt:
Walter Schröder
1. Vorsitzender

Öffnungszeiten
des Heimatmuseum:
Sonntags von 15-18
(Winter 17) Uhr
Führungen:
Nach Vereinbarung
Internet:
www.heimatmuseum-kinderhaus.de
Tel: 0251/211609

“Die Glocken der Kirche St. Mauritius läuten den Denkmaltag und die 33. Niederdeutschen Tage Münster 2011 ein“

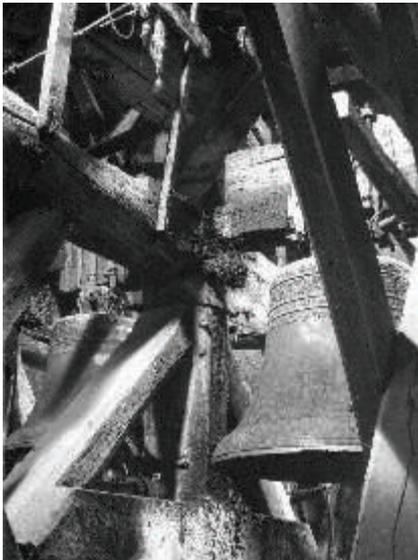
Die Stube im oberen Teil des 8 x 8 m großen Turmes der St. Mauritius Kirche zu Münster hängt voller Glocken. Damit die beim siebenstimmigen Geläut entstehenden enormen Zug-, Druck- und Schwingungskräfte aufgefangen und ausgeglichen werden können, ist ein Glockenstuhl aus massiver Eiche erforderlich, der über zwei Stockwerke das Innere des Turmes fachwerkartig auskleidet. Sowohl von den wertvollen Glocken als auch von der Glockenstuhlkonstruktion zeigten sich die insgesamt 95 Teilnehmenden der Glockenexkursionen stark beeindruckt, zu denen der AK Glockenprojekt im Westfälischen Heimatbund in Kooperation mit dem Stadtheimatbund Münster am Vortag des diesjähri-



Besucherguppe im Turm 10.09.11
(Foto: Mechthild Mennebröcker)

gen Denkmaltages eingeladen hatte. Die Durchführung oblag dem Glockensachverständigen

von Landeskonservator und Evangelischer Kirche Westfalens, Claus Peter, der von seinen Kol-

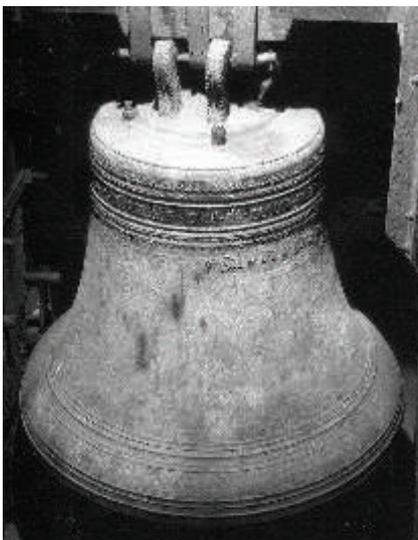


Glockenstuhl im St. Mauritius-Kirchturm
(Archivbild Claus Peter)

legen Michael Gerding und Thomas Hauk unterstützt wurde. Bei seiner Einführung zeigte Claus Peter die Besonderheiten der St. Mauritius Kirche und von deren Geläute auf, die seit dem Jahre 1070 als Stiftskirche und gleichzeitig als Pfarrkirche dient.

Wegen der unterschiedlichen liturgischen Feiern von Chorherren und Pfarreiangehörigen wurden hier eben nicht, wie üblich, insgesamt vier, sondern sieben Glocken benötigt.

Schon für das Jahr 1307 ist in dieser Kirche erstmalig eine Glocke in Archivunterlagen dokumentiert, ebenso die Form des „Beierns“ (d.i. Glocken durch An-



älteste Glocke des Geläutes
von 1539, gegossen
v. Wolter Westerhues
(Archivbild Claus Peter)



Foto: WN Claus Röttig

schlagen zum Klingen bringen), noch vor den Überlieferungen aus Flandern und den Niederlanden, wo dieses sehr weit verbreitet war und ist.

Die älteste der heutigen Glocken stammt aus dem Jahre 1539 und wurde von dem münsteraner Glockengießer Wolter Westerhues, der als der bedeutendste Glockengießer Westfalens seiner Zeit gilt, gegossen. Die Inschrift auf dieser Glocke dokumentiert, dass eine Vorgängerin bei einem Brand im Jahre 1534 durch die Wiedertäufer zerstört worden ist.

Bei der Klanganalyse durch den Glockenexperten Claus Peter konnten die Turmbesteiger, unter ihnen eine erfreuliche Anzahl interessierter Kinder, die musikalische Bandbreite dieser Glocke, ihre Stimmgewalt und die Nachhaltigkeit ihrer Schwingungen hautnah miterleben. Als dann die große Glocke, die wie eine weitere im Jahre 1550 von Antonius von Utrecht gegossen worden ist, von den Experten in Gang gesetzt wurde, konnte die Laut- und Klanggewalt nur durch das Ohrenzuhalten ertragen werden.

Zum Ende der spannenden Exkursionen, die aus Sicherheitsgründen in drei einzelnen Gruppenführungen erfolgen mussten, hatten die Teilnehmer - dank des Engagements der Mitarbeiterinnen der Pfarrgemeinde - die Gelegenheit, das großartig stimmige

Geläute aller Glocken der St. Mauritius Kirche zu hören.

Es wurde dabei deutlich, dass es sich bei der drittältesten Kirche Münsters um ein Gesamtkunstwerk handelt, bei dem die Glocken zu Recht „als klingende



Detail aus der
Mauritius-Glocke von 1550,
gegossen v. Antonius v. Utrecht
(Archivbild Claus Peter)

Stimme der Architektur“ (so Claus Peter) bezeichnet werden können. Münster hat in diesem Jahr den Tag des Denkmals und die Heimattage im wahrsten Sinne des Wortes eingeläutet.“

Franz - Josef Menker
Ruth Betz

Niederdeutsche Bühne und "pattu" präsentierten Spielwiärks "Eröffnung der Niederdeutschen Tage / Münstersche Heimattage" 2011

Am 10. September war es soweit – Nach einführender Begrüßung durch Münsters Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink eröffnete Oberbürgermeister Markus Lewe als Schirmherr die 33. Niederdeutschen Tage Münster im Kleine Haus der Städtischen Bühnen Münster.

Zum einstimmenden Empfang durfte man bereits auf dem kleinen Platz vor dem Stadttheater lebendig vorgetragene Darbietungen von den vier Volkstanzkreisen im Stadtheimatbund genießen: Die Volkstanzgruppe Albachten, die Volkstanzgruppe Münsterland, der Westfälische Volkstanzkreis und der Sudetendeutsche Volkstanzkreis, die alleamt immer wieder nicht zuletzt auch mit ihren kunstvollen, bunten Trachten ein bereichernder Blickfang auf jeder Veranstaltung sind.

Wer wäre anschließend als Junggeselle den geschickt eingefädelten Avancen der hübschen Fräulein Schütte (gespielt von Grete Köckemann) wohl nicht erlegen, wenn er – wie ihr Arbeitskollege Herr Nackeprang (gespielt von Franz Strukamp) - mit ihr allein eine so kurzweilige Zeit in der Gondel eines Riesenrades in luftiger Höhe über unserer geliebten Heimat-Stadt Münster hätte verleben dürfen.

Nicht nur mit diesem Einakter "Tüsken Hiëmmel un Äer" von Konrad Hansen begeisterten Grete Köckemann, Uschi Niehues, Monika Rappers, Annerose Schäfer, Bernd Artmann, Matthias Dierker, Günter Kemkes, Franz Strukamp und Uli Tarnier unter Regie von Hermann Fischer in schönster plattdeutscher Sprache.

Auch mit ihren weiteren, gekonnt gespielten Einaktern "Dehalwe Üöverfall" und "Wackelkontakt" (beide ebenfalls von Konrad Hansen) sowie mit "Anna will sick scheiden laoten" (von Dr. Natz Bietendüwel) "ernteten" sie von den Zuschauern aufbrausenden Jubel.



Ein plattdeutsches "Feuerwerk": Grete Köckemann (links) und Annerose Schäfer
Foto: Karsten Bölling

Folk.Blues.Platt - dafür steht die Band "pattu" und erhielt sicher nicht weniger Beifall für ihre dargebotenen musikalischen Stücke, als Georg Bühren (Gitarre/Gesang), Alexander Buske (Gitarre), Peter Egger (Bass) und Jürgen Mönkediek (Saxophon/Gesang) mit plattdeutschen Texten zu Blues- und Folkmusik von Georg Bühren aufspielten.

Besonderer Dank gilt allen Akteuren dieses schönen Abends wie auch Frau Ruth Betz für die Koordination und Veröffentlichung der 33. Niederdeutschen Tage. Zu danken ist aber vor allem auch an dieser Stelle bereits den vielen Vereinen und Vereinigungen des Stadtheimatbund Münster, die nicht nur mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ganzjährig u. a. eine abwechslungsreiche Vielzahl von kulturellen Höhepunkten für die Bürger unserer Stadt Münster ermöglichen, sondern auch wieder die tragenden Säulen der 33. Niederdeutschen Tagen - der Münsterschen Heimattage und Friedensgedenktag sind.

Karsten Bölling

Heimatverein Wolbeck e.V. - Lambertussingen

Lambertus hatte offensichtlich nicht mit Petrus gesprochen, denn sonst wäre beim Wolbecker Lambertussingen am 18. September nicht so viel Segen als Regen vom Himmel gefallen. Dennoch hatten sich über 100 Kinder mit ihren Eltern und Großeltern im Park des Wolbecker Drostenhofes eingefunden, um die Pyramide mit ihren Laternen zu schmücken und die traditionel-

len Lambertuslieder zu singen. Die Kinder aus dem Kindergarten am Drostenhof hatten gemeinsam mit dem Heimatverein die Pyramide geschmückt. Bernhard Karrengarn mit seinem Trekkebühl unterstützte die eifrigen Sänger und den traditionell auftretenden Buer Bernhard Roer, der sich seine Familie aus den Teilnehmern zusammensuchte, um dann mit dem



"Schupps" von den Kindern verabschiedet zu werden.

Josef Leifert

Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V. Traditionelle Kornernte am Heimathof - mit Mähbinder und Kastenwagen

Das war schon ein Beispiel technischen Fortschritts, als vor über einem halben Jahrhundert dieser Mähbinder der Firma McCormick in der Getreideernte zum Einsatz kam. Historisches Brauchtum – hier am Heimathof des Heimatvereins Sandrup-Sprakel-Coerde e. V. werden auch heute noch historische Wertschöpfungs- und Arbeitsprozesse der Haus- und Hofwirtschaft in lebendiger Art und Weise praktiziert. Zum Erleben, Begreifen und Mitmachen!

Der Vereinsvorsitzende Alfred Bölling hatte im Vorfeld zum großen Dreschfest mit Hilfe seiner Vorstandskollegen Josef Asselmann, Prof. Dr. Elmar Lange, Jürgen Plotzitzka sowie Karsten Bölling in diesem Jahr alte Formen der Kornernte wieder aufleben lassen und das letzte Fuder eingefahren.

Nachdem man zunächst gemeinsam in schweißtreibender Arbeit mit der Sense, einer Holzharke und per Hand den "Ernteweg" bis zur fertigen Garbe "beschriften" hatte, konnte man anschließend den damaligen technischen Fortschritt durch Einsatz des Mähbinders erleben, der diese drei Arbeits-



Mit dem alten Mähbinder wird das Korn von Karsten Bölling (links) und Alfred Bölling geschnitten.

her beim Erntevorgang tätigen Personen verloren von jetzt auf gleich ihre Aufgabe durch diesen "rationalisierten" Prozess – eine Maschine hatte ihren Arbeitsplatz ersetzt.

Schnell fanden sie sich in neuen Aufgaben wieder! Die zu Stiegen zusammengestellten Garben mussten mit der Forke auf den historischen Kastenwagen geladen werden und wurden von Alfred Bölling



Vorstandsmitglieder des Heimatvereins (v. l.): Prof. Dr. E. Lange, A. Bölling, J. Plotzitzka und K. Bölling
Fotos: Kathrin Jünemann (Westfälische Nachrichten)

schritte maschinell übernahm. Nach anfänglicher Freude über diese Arbeiterleichterung und Arbeitsbeschleunigung wurde spontan jedem, der am Erntewerk beteiligt war, noch etwas klar: Der Fortschritt brachte, wie so oft, ganz neue Herausforderungen für die Gesellschaft mit sich. Denn drei der fünf bis-

fachmännisch gepackt – so wie er es selbst noch in seiner Kindheit auf dem Bauernhof seines Patenonkels Schulze-Pröbsting gelernt hatte.

Diese Form von alltagsorientierter Reflexion, durch eigenes TUN etwas zu ERFAHREN, das ist etwas Besonderes, wozu die Heimat-, Brauchtums- und Kulturpflege hier am Heimathof in Münsters Norden Mitglieder wie auch die große Vielzahl von Besuchern immer wieder anregt.

Und zu diesen Besuchern – mittlerweile weit über 5.000 im Jahr – zählen auch zahlreiche Kindergruppen aus Münsters Kitas und Grundschulen, die hier am Heimathof nicht selten „einen besonders schönen Tag in ihrem Kindergarten- oder Schulleben“ verbringen.

Karsten Bölling



Packen der Garben auf dem historischen Kastenwagen
Foto: Karsten Bölling

Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V.

Von der Ähre bis zum Spieker: Dresch- und Erntedankfest am Heimathof



Monika Feldmann (stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins)
mit Münsters Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink hoch auf dem Kastenwagen
Fotos und Bildermosaik: Karsten Bölling

Das Heimat- und Erntedankfest des Heimatverein Sandrup-Sprakel-Coerde e.V., selbst seit mehreren Jahrzehnten nun schon ein echter "Brauchtums-Klassiker" in Münsters Norden, stand dieses Jahr im Zeichen eines historischen Dreschfestes wie zu Opas Zeiten: „Met Di-ärskfliegel, Düörskasten, Trecker un Kastenwiägen“.

Hunderte von Familien kamen am 10.09.2011 bei herrlichem Sonnenschein mit Begeisterung wieder zum Heimathaus von 1671 auf dem idyllischen Heimathof.

Denn gerade für Familien – und das meint von den Urgroßeltern bis hin zu ihren Urenkeln, bietet sich hier ein offenes und aktives Forum, das das Miteinander von Generationen "beflügelt".

Unter dem Motto "Von der Ähre bis zum Spieker" begann alles mit der großen Einfahrt der auf einem alten Kastenwagen ge-

packten Weizen-Garben.

Hoch oben auf diesem Wagen, unter dem von Heimatfreunden zuvor in alter Tradition gebundenen Erntekranz - die bunten Bänder wehten im Wind - begrüßte Münsters Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink mit sichtlich großer Begeisterung die Gäste.

Voll des Lobes war er dabei für das sichtbar florierende Vereinsleben und die enorme ehrenamtliche Arbeit des Vorstandteams rund um den Vereinsvorsitzenden Alfred Bölling. Aber auch für die regenerative "Energie-Ernte", die hier am Heimathof seit Juni 2010 mit dem Sonnenfenster (PV-Anlage) "eingefahren" wird, äußerte Heinz Heidbrink sehr große Sympathie und lobte den Mut wie auch Vorbildcharakter des Projektes "Energieautarkie am Heimathof".

Mitmachen und Miterleben, das aktive Einbinden der Gäste, war wieder einmal das „Salz in der Suppe“ auf diesem Fest. Jeder

durfte hier auch einmal selbst mit einem original Dreschfliegel die Körner aus den Ähren "dreschen". Oder anschließend mit der ebenfalls historischen Wannemüel einmal die Spreu vom Weizen trennen. "Und, wieviel wiegt nun so ein Sack Korn?" fragte Alfred Bölling, bevor man dann die Kornsäcke mit einer alten Waage wog und anschließend mit vereinter Kraft auf den Spieker hochzog.

Ein weiterer Höhepunkt war der Einsatz des selbstfahrenden Dreschkastens von E. Rohmann aus den 1940er – ein schier monströses Gerät, das den technischen Fortschritt von damals gut veranschaulichte.

Für musikalische Unterhaltung sorgten neben der Original Kinderbachtaler Musikkapelle der Kinder-Akkordeonkring des Heimatvereins – auch ein Unikat in Münster.

Und für Speis und Trank war ebenfalls wieder bestens gesorgt – ums leibliche Wohl kümmerten sich die Sprakeler Landfrauen mit ihren leckeren Reibepätzchen.

Von den vielen Impressionen der historischen Hofwirtschaft mit ihren original Gerätschaften und den authentischen Produktionsvorgängen in die eigene Kindheit versetzt, erzählten die Älteren den Jüngeren und Jüngsten begeistert über die in ihren Augen hell aufleuchtenden Erinnerungen an die "gute alte Zeit". Wie Opa und Oma es damals selbst als Kinder erlebt hatten, wieviel Freude sie dabei hatten. Dann aber auch hin und wieder, dass nicht alles damals einfach gewesen ist – ja, und manches sogar sehr schwer. Gut, das ihre Enkel es heute besser haben. Wertvolle Familiengeschichte wurde so überliefert – und bleibt erhalten.

Ja, es war wieder einmal ein besonderer Tag am Heimathof in Münsters Norden – nicht nur für die Brauchtumspflege.

Karsten Bölling



Der „Ziegenbaron“ (k)ein vergessenes Original der Münsteraner Stadtgeschichte – Teil 2

Nach allem konnte der „Verein der Ehrenmitglieder“ das Vereinsleben trotz der Weltwirtschaftskrise und ihrer Folgen sowie der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten mit einem großen Stiftungsfest am 19. Juni 1934 als traditionelles großes Volksfest am Renesse-Denkmal fortsetzen.

Nach dem traditionellen Festzug folgte wie immer am Renesse-Denkmal die Promotionszeremonie mit der Verleihung des „Dr. hipp. hipp. humoris causa“, wobei ein Proband des Jahrganges 1934 eine besondere Promotionsrede darüber hielt, wie es ihm gelungen war, eine Ziegengans oder Gänseziege als „Capranser Renessianus“ zu züchten, die Eier legte und Ziegenmilch gab. Seinem Vortrag folgte dann die übliche hochnotpeinliche Befragung z.B. darüber, welches der wichtigste Ort Westfalens sei? Die richtige Antwort lautete „Mecklenbeck“, wegen des „Meck-Meck“ der Ziegen.

Schließlich hatte der Kandidat auch noch richtig zu beantworten, woher sich die Kunstrichtung der Renaissance ableite – natürlich vom Ort und Namen „Renesse“- . Danach stand der Aufstülpung des dreispitzigen Hutes durch den Baron auf das Haupt des Doktoranden mit der Aufschrift „Dr. hipp. hipp.“ nichts mehr im Wege.

Die Inhalte der „streng wissenschaftlichen Reden“, die der Ziegenbaron auf den Stiftungsfesten hielt, wechselten. Es gab auch eine Rede über die Badewünsche und Bade-Notwendigkeiten bei den Säugetieren. Alfred v. Renesse hatte nämlich erkannt, daß bestimmte Tiere in der Aa und der Werse gerne badeten, nämlich – so meinte er -, weil das den Tierhufen besonders gut täte. Er sah sich dabei durch den Inhaber der Posthalterei an der Hammer-Str. in Münster, August Böckmann, bestätigt, der seine 25 Pferde gerne „badete“ und



Dr. Hitt Hitt

das Wort kreierte: „Der Huf ist das Pferd“.

Ausschlaggebend für diese Einsicht war wohl, daß Wasser und öliges Schlamm die Hufe geschmeidig macht. Wahrscheinlich hat sich der Ziegenbaron, der schließlich auch Lehrer an der „landschaftlichen Winterschule für junge Landwirte“ war und Fachbücher über Tierzucht geschrieben hatte – von dem Satz „der Huf ist das Pferd!“ anregen lassen, eine spezielle Hufsalbe, genannt „Renessol“, zu erfinden. Diese Salbe soll bis zum Ende des ersten Weltkrieges bei den Askaris in den ehemaligen Kolonien „Togo“ und „Deutsch-Ostafrika“ verwendet worden sein, um das Aufspalten der Hufe im heißen Sand Afrikas zu vermeiden.

Solche und ähnliche „Promotionsfeiern“ sind vielen ehemaligen Studenten aus Münster in lebenslanger Erinnerung geblieben. So bat uns vor geraumer Zeit der in den Ruhestand getretene frühere Direktor des Berliner Zoos Prof. Dr. Klos darum, ihm einige Materialien über den Ziegenbaron zu schicken, bei dem er zum „Dr. hipp. hipp. humoris causa“ promoviert worden war.

Es darf bei der Würdigung von Alfred v. Renesse auch nicht vergessen werden, daß er dreimal als „Filmstar“ in Erscheinung getreten ist. Der erste Film über den damals 86-jährigen Baron und den „unwiesenen Professor“ Landois wurde am 20. Mai 1940 noch vor den zerstörerischen schweren Bombenangriffen auf Münster unter dem Arbeitstitel gedreht: „Männer, die sich selbst ein Denkmal setzten!“, der später von der UFA ausgestrahlt wurde. In diesem Film interpretiert der Ziegenbaron vom Balkon des Stadtweinhauses auf dem Münsterschen Prinzipalmarkt blickend „seine Stadt“. Er wird dabei von einer jungen und hübschen Mitarbeiterin des von Theo Breider geleiteten städtischen Verkehrsvereines als Assistentin unterstützt. Diese junge Dame wurde nach diesem ihrem ersten Auftritt später als Schauspielerin sehr berühmt: Ruth Leuwerik.

Ein Jahr später, also 1941, ließ sich der bekannte „Bier- und Töne-Brauer“ - ein Amateursänger mit vielen Auftritten und großem Erfolg - „Pinkus“ Müller nicht lumpen und drehte den Film „Renessiade“, den er gerne vorführte; zumal „Pinkus Müller“ das Stammlokal des Ziegenbarones war, der dort auf der Speisekarte

neben dem Tollen Bomberg und Landois als dritten Original vielleicht heute noch porträtiert ist, und dem zu Ehren wir als Familie das auf der Speisekarte ausgewiesene Spezialgericht dort häufig gegessen haben:

„Pannekoken met Pillewörmer nach Baron v. Renesse“. Damit spielte Pinkus Müller darauf an, daß hinter dem damals stadtbekanntesten Ziegenbaron häufig Kinder fragend herliefen: „Baron, was gibt es heute zu essen?“ Dann antwortete er mit diesem Gericht oder auch mit dem Satz: „Bandwürmersuppe mit gerösteten Pillewürmern (= Regenwürmern) und Ameisensalat“.

Auch die besonderen Geburtstagsfeiern des Ziegenbarons müssen erwähnt werden: Vorsorglich feierte er seit seinem 85. Geburtstag mehrfach seinen 90. Geburtstag, weil man „ja nicht wissen konnte, wann Petrus die Himmelstür aufmachen würde“. Häufig wurde er – der Raucher und Verehrer westfälischen Korns – gefragt, wieso er so alert und beweglich geblieben sei. Die Antwort gab er gerne als Sportler. Er war schon 1870 in den Turnverein Bielefeld eingetreten und seit 1873 bis zu seinem Tode mit 102 Jahren Mitglied bzw. Ehrenmitglied des Turnvereines Münster. Als Turner in der Altersriege ist folgendes über seine Kondition als über 80Jährigem überliefert: „Springe nicht mehr über das Pferd, komme leicht daneben. Auf dem Barren zeige ich noch die Schere. Die turnerisch ausgelöste Energie stärkt und erfrischt den ganzen Körper. Das Blut fließt durch die feinsten Poren, wobei schlechte Stoffe und Schlacke ausgeschieden werden... Über achtzig Jahre können alle auf diesem irdischen Gebilde weilen, „wenn sie das Atmen nicht vergessen. Die Vergessenheit tritt nicht ein, wenn regelmäßig donnerstags geturnt wird!“

Als der Ziegenbaron im 2. Weltkrieg bei den schweren Luftangriffen auf Münster „ausgebombt“ wurde, siedelte er nach Lienen in das Pfarrhaus des Landpfarrers

Smend um, der mit Else geb. v. Renesse, einer Nichte des Barons, verheiratet war. Von dort unternahm er mit Gehrock, Melone und Knotenstock kilometerweite Spaziergänge z.B. in das herrliche Wasserschloß Haus Marck, das seit Jahrhunderten von der gastfreundlichen westfälischen Familie der Freiherren v. Diepenbroick-Grüter bewohnt wird, wo er sich selbstbewußt und wie selbstverständlich für einige Tage als Gast „einlogierte“. In dieser Wasserburg ist übrigens Friedrich v. Bodelschwingh, der Gründer der berühmten Anstalten von Bethel, geboren worden.

Als der Startschuß zum Wiederaufbau Münsters mit dem Wiederaufbau des Rathauses in alter Form an alter Stelle gegeben war, verließ der Ziegenbaron spontan zur Überraschung seiner Nichte als über 90jähriger alter Herr Lienen, meldete sich überraschend beim Oberbürgermeister Busso Peus in Münster „zurück“, da er doch hierher gehöre und erwartete von diesem untergebracht zu werden, was in einer umgerüsteten Kaserne, dem nachmaligen Martin-Luther-Haus, auch geschah.

Am 95. Geburtstag nahm der Ziegenbaron seine Angewohnheit wieder auf, runde Geburtstage „vorverlegt“ zu feiern. So wurde sein hundertster Geburtstag insgesamt 7 Mal begangen. Auch im hohen Alter praktizierte der Ziegenbaron auch seine alte Gewohnheit, in der Stadt herum zu spazieren und zu diesem Zwecke

an beliebiger Stelle seinen Knotenstock mit Sacktuch (=Taschentuch) als Fahne und Haltesignal für die von ihm stets ohne Fahrschein benutzten öffentlichen Verkehrsmittel erfolgreich einzusetzen. Allerdings ging dem jedes Mal ein Besuch in der Küche des Altenheimes voraus, um sich dort ein paar „Knierften“ (=Stullen) schmieren zu lassen, die er den Busfahrern aushändigte mit den Worten: „Die Kiärls de hepp ja nix“. Großzügig lud mein Großonkel seinen Nefen, meinen Vater, auch zum „Schwarzfahren“ ein, wenn dieser für beide in Bus oder Bahn bezahlen wollte und herrschte seinen Nefen an: „Fritz laß stecken, ich lad Dich ein!“



Zum wirklichen 100sten Geburtstag wurde der dritte Film mit und über den Ziegenbaron gedreht. Fernseh- und Rundfunkübertragung wurden von dem unvergessenen Kommentator Dr. Bernhard Ernst realisiert.

Der Ziegenbaron erhielt zahlreiche Gratulationswünsche von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie dem Ministerpräsidenten des Landes NRW. Pinkus Müller brillierte musikalisch; der Lautenschläger aus Wolbeck, Tönne Vormann, sang plattdeutsche Lieder zur Laute.

Der Oberbürgermeister Dr. Busso Preus überreichte dem Jubilar einen lebenslang gültigen „Ehrenfreifahrt-Schein“ auf den städtischen Verkehrsmitteln, was der Ziegenbaron erstaunt quittierte mit „Was soll das, ich fahre doch schon immer umsonst“. Rund 200 Gäste, darunter 30 Familienmitglieder, feierten lange und fröhlich unter der getreteten Plakette in der Gaststätte Lördemann, bis Pinkus Müller den Abend mit der Vorführung seines Filmes „Renessiade“ ausklingen ließ. Der Autor dieses Beitrages überbrachte als damals

Junior der Familie die Grüße des Stammhauses und endete mit dem Satz: „Für unseren „Öhm hat immer der Satz gegolten: Erst Münster, dann die Familie!“

Am 3. Dezember 1957 wurde der Ziegenbaron Alfred von Renesse mit einem großen Trauerzug auf dem Zentral-Friedhof unter Mitführung der Vereinsfahne der Ehrenmitglieder zu Grabe getragen. Bei meinen letzten Besuchen bei Onkel Alfred lautete die Antwort auf die Frage, wie es ihm gehe, stets gleichlautend: „Ich warte auf den Tod, Petrus hat mich vergessen!“. Der Ziegenbaron lebte und starb aufrecht als tapferer Mann. Er hatte bis zuletzt seine innere Heiterkeit nicht eingebüßt. Als ihm der Nachbar Vennschott als Lebenselixier aus der Davert kurz vor seinem Tod Honig brachte sagte er zu ihm: „Ich danke Dir, Du brauchst nun nicht mehr wiederzukommen.“

Außer seinem verbürgten Vermächtnis: „Ich wünsche, daß nach meinem Tode mein Lebenswerk, die Wohlfahrt durch die strahlenförmige Verbreitung der Ziegenzucht fortgesetzt wird!“ hat der Ziegenbaron keinen Rückblick auf sein Leben hinterlassen. Niemand weiß, ob es 40 oder 50 Ziegen(-zucht-)Vereine waren, die er mit aus der Taufe gehoben hat. Auch bleibt es unbekannt, wie viele Ziegen er an arme Familien verschenkt hat; es mag in die Hunderte gehen.

Ein Satz des verdienstvollen Verkehrsdirektors Theo Breider aus seiner Grabrede umreißt den Menschen und das Werk von Alfred v. Renesse: „Vieles ist der Originalität des Ziegenbarons geschuldet. Aber größer bleibt der Eindruck von Allem: „Es ging von uns ein großer Freund der kleinen Leute“.

Ernst-Albrecht v. Renesse

Arbeitskreis Volksmusik des Stadtheimatbund Münster e.V. „SiKi“ – Mit neuen Methoden alte Traditionen bewahren

Kleine Kinder summen, trällern, singen vor sich hin. Kinder bringen ganz selbstverständlich ihr Befinden damit zum Ausdruck, besonders, wenn sie sich unbeobachtet fühlen. Sie brauchen dazu keine Anregung, Anleitung oder Regeln. Wenn man Kinder in diesem Stadium gezielt fördert, hat dies nachweislich besonders positive Wirkungen. Kinder erfahren dann ihre Stimme als angeborenes Musikinstrument und Gesang als gestaltete Sprache. Dies trägt dazu bei, ihre Wahrnehmung zu öffnen und wirkt so auch auf ihre kognitiven und auch sozialen Fähigkeiten:

„Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen Kinder (zunächst ausschließlich) aus dem, was sie über ihre eigenen Sinne erfahren. [...] gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Wichtigkeit. Dazu zählen insbesondere das

freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und das Singen.“ – „Durch gemeinsames Singen und Musizieren, durch das Sprechen von Versen und (Abzähl-)Reimen erfahren die Kinder Brauchtum und Kulturgut. [...] Soziales Lernen, Kontakt- und Teamfähigkeit werden durch gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen gefördert.“ – „Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln. [...] z.B. im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Teile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken, erlebt.“ In diesen Worten fasst der Entwurf für „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich Nordrhein-Westfalen“ mit dem



Wolbecker Lambertussingen
im Park des Drostenhofes
Foto: Josef Leifert

Programmtitel „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ (zitiert nach der Downloadfassung von www.mgffi.nrw.de bzw. www.schulministerium.nrw.de, dort S. 68, 69 und S. 70) Erkennt-

nisse zusammen, die inzwischen zum wissenschaftlichen Allgemeinut gehören. Wichtige Forschungsbeiträge wurden mit Unterstützung der Bertelsmann-Stiftung erzielt (und wurden dementsprechend unter www.bertelsmann-stiftung.de publiziert.)

Ganz auf dieser Linie liegt das JEKISS-Programm, das seit Herbst 2007 mit großem Erfolg in Münster läuft: In die Grundschulbildung wird der Ansatz integriert, „Jedem Kind Seine Stimme“ zu geben – das (gemeinschaftliche) Singen zu fördern. Bemerkenswert ist, dass der Ansatz der Ministeriumsbrochure in einem entscheidenden Punkt über den JEKISS-Rahmen hinausgeht: Schon im Titel wird der Altersbereich der frühkindlichen Musikerziehung über die Primarstufe hinaus auf Kindergärten und –tagesstätten ausgedehnt. Dies bedeutet eine konsequente Um-

„Ich bin stolz darauf, dass Münster so viele schöne und junge Stimmen hat.“

Oberbürgermeister Markus Lewe
(Jekiss Veranstaltung 05.07.2010)

setzung der wissenschaftlichen Grundlagen, nach denen der frühe Zugang zur Musik für die Entwicklung vom Kleinkindalter an von größter Bedeutung ist.

Eine weitere Aussage ist speziell aus der Perspektive des Stadtheimatbundes zu betonen: dass durch die Vermittlung von Versen, Reimen und Liedern die Kinder Brauchtum und Kulturgut erfahren. Leider ist zu beobachten, dass gemeinschaftliches Singen beinahe zur Ausnahmeerscheinung geworden ist und Beschäftigung mit Musik weitgehend passiven und vereinzelt Musikkonsum über MP3-Player, iPod oder ähnliches Kleinstgerät mit Ohrhörern darstellt. Dagegen begleitete Gesang bis vor einigen Jahrzehnten noch allgemein verbreitet Freizeitbeschäftigungen und teilweise sogar Arbeit und gehörte noch mehr als heute zur Gestaltung von Festen. Man kann fast so weit gehen und sagen, dass

die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Gesang und den kulturellen bzw. sozialen Effekten des Singens davon zeugt, dass die Ausübung nicht mehr selbstverständlich, nicht mehr populär ist. Um hier regionale Traditionen nicht völlig abreißen zu lassen, engagiert sich der Stadtheimatbund aus seinem Arbeitskreis Volksmusik heraus für eine möglichst frühzeitige Musikerziehung zur Pflege der Volkslieder in dem auch in der Ministeriumsbrochure angesprochenen Sinne. Dem JEKISS-Programm soll ergänzend und vorbereitend „SiKi“ (Singen mit Kindern) in der Elementarstufe zur Seite gestellt werden. Hierzu ist geplant, in Kindergärten und -tagesstätten tätige Erzieherinnen und Erzieher Tagesseminare für die pädagogisch-didaktischen Anforderungen zu schulen und möglichst einige Monate später noch eine feedback-Runde nachzuschalten.

Alle pädagogischen bzw. erziehungswissenschaftlichen Erfahrungen sprechen dafür, in dem „SiKi“-Programm Gesangs- und Bewegungsbildung zu integrieren, dass also musikalische und motopädische Ausbilder eine abgestimmte Fortbildung durchführen. In einer Pilotphase sollen insbesondere Mitarbeiter von Einrichtungen mit kritischen sozialen Bedingungen angesprochen werden, um die besonderen Förderungs- und Integrationsmöglichkeiten durch gemeinsames Musizieren und Singen auszuschöpfen. Längerfristig wird angestrebt, die Qualifikation zum Singen mit Kindern in Kindergärten und -tagesstätten in den allgemeinen pädagogischen Ausbildungsgang für die Elementarstufe als verbindliches Element zu integrieren.

Für das „SiKi“-Projekt ist der berufliche Hintergrund des neuen Stadtheimatpflegers Heinz Heidbrink ein ausgesprochener Glücksfall, denn dessen Erfahrungen als Lehrer, Schulleiter und Schulrat a.D. tragen zur effizienten Gestaltung des Projekts in erheblichem Umfang bei. Aber

bereits vor dessen Amtsantritt hat Tono Dreßen als Vorsitzender des Arbeitskreises Volksmusik das Projekt angestoßen und vorangetrieben. Er knüpfte schon vor zwei Jahren intensive Kontakte zur Musikhochschule, der Westfälischen Schule für Musik in Münster, zu den Fachämtern der Stadt Münster sowie zu Sponsoren. Auf dieser Basis wurden bereits Zusagen für eine Gesamt-

*„Met Musik kanns Müern ümsmieten.
Jericho is de Bewies.“*

Hannes Demming
(Regisseur & Schauspieler)

summe von 5.000 € an zweckgebundenen Mitteln gegeben.

Das „SiKi“-Programm verdient um der Kinder willen in Münster jede nur erdenkliche Unterstützung.

Elemente der traditionellen Volkskultur wie Tanz und Gesang können nicht isoliert von den Strukturen betrachtet und behandelt werden, in denen sie ursprünglich erlernt und ausgeübt wurden. Das hieße, sie gewissermaßen ausgestopft in die Museumsvitrine zu stellen.

Die Orte und Gelegenheiten, an denen früher Volkstanz und Volkslied gepflegt wurden, funktionieren heute anders oder bestehen so nicht mehr. Heute werden Traditionen auf Veranstaltungen von relativ begrenzten Kreisen Interessierter vorgeführt. Damit geht streng genommen der Charakter als Volks-Tanz und Volkslied verloren.

Der Schlüssel des Problems liegt im Begriff „Tradition“: Von einer Reihe von Denkern, begonnen mit Thomas Morus, wird (in Varianten) der Satz überliefert, Tradition bedeute, nicht die Asche zu bewahren, sondern die Flamme weiterzugeben. „SiKi“ trägt in diesem Sinne dazu bei, die Strukturen zu schaffen, die erforderlich sind, um Traditionen zu erhalten oder sogar wiederzubeleben.

Dr. Albrecht Seufert

Im Rückspiegel ... der Blick unseres neuen Stadtheimatpflegers:

Antrittsbesuch beim Oberbürgermeister Markus Lewe am 20.7.2011 im Rathaus:

Partizipation an der Stadtentwicklung

Was erwartet der Oberbürgermeister vom Stadtheimatbund?“ das war die Auftaktfrage beim Antrittsbesuch des neuen Stadtheimatpflegers Heinz Heidbrink an Markus Lewe. In Begleitung der bisherigen Stadtheimatpflegerin Ruth Betz und des amtierenden Vorstands Tono Dreßen entwickelte sich ein lebhaftes, anregendes Gespräch. Die Stellungnahme des OB war klar und eindeutig: „Partizipation an der Stadtentwicklung!“ Der Oberbürgermeister führte u. a. aus, dass Münster im Vergleich mit Städten etwa gleicher Größenordnung zwei hochrangige Alleinstellungsmerkmale habe: Der Westfälische Friede von 1648 und die Kunst im öffentlichen Raum.

Die drei Vertreter des Stadtheimatbundes nehmen diese Impulse gern auf, ein erster Schwerpunkt ist gesetzt beim Thema Frieden. Das Historienspiel zum westfälischen Frieden von 1648 ist bereits im Stadtleben fest verankert.

Flurstücke 011 und Heimat- und Kulturpflege

Das internationale Festival FLURSTÜCKE 011 vom 20. bis 22. Juli 2011 in Münster bedeutet nach Ansage der Veranstalter Theater / Tanz / Film / Perfor-

mance im Stadtraum. Oberbürgermeister Markus Lewe sagt in seinem Grußwort: „Die Menschen in Münster haben traditionell einen besonders emotionalen Zugang und Umgang zu ihrem öffentlichen Lebensumfeld. Das betrifft die Stadtgestaltung, die Aufenthaltsqualität und die Entwicklung städtischer Räume. Ich denke dabei zum Beispiel an den Kreativ-Kai am Hafen und den Aasee.“ Der Anspruch der Veranstalter lautet, an Münsters lieb gewonnenen Heimatbildern zu rütteln, neue Sichtachsen und Wahrnehmungsschleifen quer durch unsere Stadt zu ziehen, Kritik an der kommerziellen Verschönerung öffentlicher Räume zu üben.

Ich meine, eine so verstandene Kulturarbeit ist aktuelle, zeitgemäße Heimatpflege, die enge Verknüpfung von Kultur und Heimat wird deutlich. Die Entwicklung des Heimatbildes ist nicht statisch, sondern bei Bewahrung des Alten in stetiger Entwicklung begriffen. Der Stadtheimatbund nimmt daran teil, ist offen für eine Entwicklung, in der der Mensch, das Sozialwesen, im Mittelpunkt unserer Stadtregion steht.

Das Arrangement, die Konzeption der NDT ist in Münster eng



Heinz Heidbrink - den Blick stets nach vorne gewandt ohne das Zurückliegende aus den Augen zu verlieren
Foto: Karsten Bölling

verwoben mit der bisherigen Stadtheimatpflegerin Ruth Betz.

Die 33. Niederdeutschen Tage in Münster - NDT

Obwohl Frau Betz zu Ende Juli 2011 ihre Funktion aufgegeben hat, trägt das umfangreiche Programm ihre Handschrift, sie hat die Arbeit der Koordinierung und Veröffentlichung geleistet. Die Vielfalt der Angebote unserer Mitgliedsvereinigungen ist Ausdruck des Kulturlebens in unserer Stadt.

Die Ausrichtung der 34. NDT im Jahre 2012 ist für mich eine große Herausforderung, ich werbe schon jetzt um die künftige Mitwirkung unserer Mitgliedsvereinigungen.

*Heinz Heidbrink,
Stadtheimatpfleger*

Porzellanmuseum Münster e.V.

Die Schausammlung des Vereins Porzellanmuseum Münster muss seinen Standort in der Gaselstiege 33, im Hause des Steuerberaterverbandes Westfalen-Lippe, mit Ende des Jahres aufgeben. Es ist noch kein neuer Standort für die Ausstellung in Sicht. Bis zum Ende des Jahres wird die Besichtigungsmöglichkeit

ab Oktober an den Sonntagen um zwei Stunden verdoppelt. Es ist so von 16 bis 18 Uhr möglich, mit Mitgliedern des Porzellanvereins ins Gespräch zu kommen. Nutzen Sie diese vorerst letzte Möglichkeit, die Exponate aus 150 Jahren Porzellanmalerei in Münster zu besichtigen.

Rainer-Ludwig Daum



Neue Ausstellung in der Torhaus-Galerie Aus der Spur - Variationen über das Bild der Trümmerfrau

Zum Beginn der Niederdeutschen Tage wurde am Freitag, dem 9. September im Torhaus eine Ausstellung eröffnet mit dem Titel "Aus der Spur". Fünf Künstlerinnen aus der Bildhauerklasse von Trutz Biek aus der Kunstschule Senden hatten das Thema "Trümmerfrauen" gewählt, weil sie der Meinung waren, dass diese tapferen Frauen noch nie Thema in der Bildenden Kunst gewesen seien. Als zeitloses Symbol der Verdienste der Trümmerfrau steht das Motiv der pflanzenden Frau auf der Rückseite des deutschen Fünfzigpfennigstückes, unseres Nachkriegs-Wohlstandsgeldes. Dieses Symbol ist sinngemäß für diese Ausstellung.

Der Vorsitzende, Herr Tono Dreßen, stellte nach seinen Begrüßungsworten die Künstlerinnen vor: Uta Krüger-Naumann, Francis Mesenhöller, Annedore Richter, Andrea Terfort und Helga Vissers.

Die zahlreichen Besucher waren sicherlich zunächst mit anderen Erwartungen zu dieser Ausstellung gekommen. Einige waren erstaunt, verunsichert, ja sogar schockiert. Die Künstlerinnen hatten es dem Besucher nicht leicht gemacht. Durch symbolische Darstellungen und anfangs rätselhaft Objekte musste man sich in die Situation der damaligen Frauen, Mütter, Bräute hineinendenken und versuchen, etwas aus der Zeit nachzuempfinden. Man war erschrocken über den Anblick des zertrümmerten Vogelhauses, in dem ein kranker Vogel wohl auf Rettung wartete, Symbol für die fürchterliche und sinnlose Zerstörung während der Bombardierung im Krieg, den die Älteren unter uns noch nicht vergessen haben. Ein verkohltes Brautpaar auf einer Hochzeitstorte - all seiner Träume beraubt.

Ein Schicksal, das fast alle Familien im In- und Ausland getroffen hat.



Marianne Schoo (mitte links) gibt eine Einführung zur Ausstellung
Foto: Tono Dreßen

Schmetterlinge, deren Körper aus abgeschossenen, leeren Patronenhülsen bestehen und deren Flügel aus Stoffen der Kittelschürzen der Trümmerfrauen geschnitten sind. Die gleichen Stoffe tauchen auf in den Silhouetten der Frauenbilder bei der Trümmerarbeit, die an einer hohen Wand in vielen kleinen Bilderrahmen - viele kleine und größere Einzelschicksale - zu sehen sind, auf dem Hintergrund einer geblühten zeitgenössischen Tapete.

Schokoladenpanzer fahren nacheinander in eine symbolisch ausgebreitete Kittelschürze - ein bitterer Geschmack bei der Erinnerung an die Besetzung nach Kriegsende. Kittelschürzen hängen auch im kleinen Garten neben dem Torhaus. Baustellenschilder stehen darunter, auf dem Frauen mit Kopftuch und Rock bekleidet sich mit einer Schaufel an einem Trümmerberg zu schaffen machen.

Nachdenklich stimmt auch das Gesicht auf dem Spiegel, das aus Waschpulver aufgeklebt ist und wohl daran erinnern soll, wie manch einer nach dem Krieg sich nicht mehr im Spiegel ansehen mochte und sich eine "reine Weste" besorgen wollte oder einen

sogenannten "Persilschein".

So bot die Ausstellung viel Nachdenkenswertes und viel Symbolisches. Die Besucher kamen noch bei einem Glas Wein oder Wasser zu angeregten Gesprächen in kleinen Gruppen im Torhaus und im Garten zusammen.

Auch Bürgermeister Wigger nahm sich noch etwas Zeit, um das Torhaus und seine Mitarbeiter im Stadtheimatbund kennenzulernen. In seiner Ansprache bei der Eröffnung war er auf die vielfältige ehrenamtliche Arbeit der Münsteraner eingegangen und lobte besonders die Arbeit des Stadtheimatbundes und der nach vielen verdienstvollen Jahren ausgeschiedenen Stadtheimatspfliegerin Frau Ruth Betz.

Die etwas ungewöhnliche Ausstellung wurde trotz anfänglicher Skepsis ein Erfolg.

Marianne Schoo M.A.

Torhaus-Galerie
„Aus der Spur“
 Variationen über das Bild der Trümmerfrau
 09.09.2011 - 16.10.2011
Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr.: 10:00 - 16:00 Uhr
 So.: 15:00 - 17:00 Uhr
 Torhaus, Am Neutor 2,
 48143 Münster

Vom Plattdeutschen Lesewettbewerb zum Niederdeutschen Projekt

Kooperationsangebot von ‚Muttersprachlern Plattdeutsch‘ an münstersche Schulen

Nicht nur „Yes, we can“, sondern auch „Jau, wie kuennt't“ soll das Motto der Begegnung einer neuen Art mit dem niederdeutschen Kulturgut an den Schulen Münsters lauten. Der Stadtheimatbund Münster erweitert das Konzept des ‚Plattdeutschen Lesewettbewerbs‘ hin zum ‚Niederdeutschen Projekt‘. Es ist daran gedacht, neben dem Plattdeutschen als erstrangigem Kulturgut auch niederdeutsche Lieder, Tänze, szenische Spiele, Textilkunst und weitere Kulturzeugnisse in den Schulen lebendig werden zu lassen.

Der Initiativkreis um die ehemalige Stadtheimatpflegerin Ruth Betz und den jetzigen Stadtheimatpfleger Heinz Heidbrink hat ein Kooperationsmodell von Lehrkräften mit ehrenamtlichen ‚Muttersprachlern Platt‘ entwickelt. Dabei gehen die ‚Muttersprachler‘ in die Schulen, um in einer individuell festzulegenden Art mit den Lehrkräften ein pädagogisches Angebot zu erarbeiten. Das kann die Mitarbeit in der Projektwoche der Schule sein oder ein fächerübergreifender Ansatz, indem eine Stammlehrkraft der Schule, z.B. für Deutsch, Musik oder Kunst, mit der/ dem Ehrenamtlichen niederdeutsche Lieder und Tänze einübt oder indem eine AG „Plattdeutsch“ regelmäßig stattfindet oder indem im Rahmen der Ganztagschule ein Nachmittagsangebot entwickelt wird. Die Initiatoren sind zuversichtlich, dass dieser Ansatz nicht zu einer Arbeitsverdichtung in den Schulen führt, sondern zu einer echten Entlastung

und Bereicherung. Die Aktivitäten der Schule können z.B. in einem schulischen Projekttag präsentiert werden.

Auf jeden Fall lädt der Stadtheimatbund zu einem NIEDERDEUTSCHEN PROJEKTAG auf Stadtebene ein nach den Osterferien 2012. Hierbei soll die Präsentation, die Darstellung der Kreativität der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt stehen, der Wettbewerbsgedanke soll in den Hintergrund treten. Die Vermittlung der Freude am Umgang mit dem niederdeutschen Kulturgut ist das Motiv, plattdeutsche Lesungen, Tänze, szenische Darstellungen, Kunstwerke und weitere Themen können präsentiert werden.

Es sind 18 ehrenamtliche ‚Muttersprachler Plattdeutsch‘ bereit, sich in den Schulen Münsters zu engagieren.

Wir wünschen dem neuen Kooperationsmodell zur Förderung der Niederdeutschen Kultur viel Erfolg zum Wohle der Schülerinnen und Schüler! Die Ausschreibung zum ‚Niederdeutschen Projekttag 2012‘ wird rechtzeitig Anfang des neuen Schuljahres erfolgen.

Yes, we can - jau, wie kuennt't

*Ruth Betz
Heinz Heidbrink, Stadtheimatpfleger*

Plattdeutsches Theater - Vorschau auf die Spielzeit 2011/2012

Die schon in der letzten Ausgabe des Magazins Torhaus aktuell genannten Theatergruppen planen für die kommende Spielzeit folgende Aufführungen:

AZG - Abendgesellschaft des Zoologischen Gartens Münster e.V. (von 1876)

Wg. Spielermangels keine Aufführung vorgesehen
Infos: Gerhard Schneider, Tel.: 0251 / 780 476

Niederdeutsche Bühne an den Städtischen Bühnen Münster

"Champagner to't Fröhstück" von Michael Wempner
Premiere am Sonntag, 27. November 2011
Ort: Kleines Haus der Städtischen Bühnen
Infos: Elisabeth Georges, Tel.: 02501 / 73 86

Niederdeutsche Heimat-Bühne der K.G. Pängelanton, Gremmendorf

"Fingers weg van Erna Zeck" von Herbert Hollitzer
Premiere am Sonntag, 27. November 2011
Ort: Haus Heuckmann, Gremmendorf
Infos: Ingrid Puckelwald, Tel.: 0251 / 619 066

Heimatbühne Nienberge, Laienspielschar des MGV Caecilia

"Usse Duorp is dat schönste" von Hans Schwartze
Premiere am Samstag nach Aschermittwoch 2012
Ort: Hotel Alte Post, Nienberge
Infos: Cäcilia Bothe, Tel.: 02533 / 500

Plattdeutsche Spielgemeinschaft Albachten

"Dat Verliägenheitskind" von J.P.. Asmussen
Premiere im Januar 2012
Ort: Haus der Begegnung, Albachten
Infos: Ingrid Vennschott, Tel.: 02536 / 742

Plattdeutsche Theatergruppe im MGV "Constantia Gelmer von 1881"

"De Lüegenklock" von Fred Bosch
Premiere am Sonntag, 26. Februar 2012
Ort: Mehrzweckhalle Gelmer
Infos: Erhard Rettig, Tel.: 0251 / 328 318

Wegen eventueller Änderungen bzw. näherer Terminangaben empfehlen wir die Beachtung der Tagespresse und ggfs. telefonische Rückfragen bei den genannten Info-Personen. Viel Vergnügen bei den Aufführungen!

De Bockwindmüel e.V.*„Bäume in Münster“*

Fotoausstellung von Wolfgang Schürmann
bis 31.10.2011

„Ein halbes Jahrhundert“

Ausstellung ab 17.09.2011

Entwicklung des Mühlenhof-Freilichtmuseums seit der Gründung 1961

**Mühlenhof-Freilichtmuseum
Theo-Breider-Weg 1
48149 Münster**

**Bürgervereinigung
Kinderhaus e.V.***Krippenausstellung*

Ausstellung mit Basar
27.11.2011- 29.01.2012

Öffnungszeiten:

So.: 15:00 - 17:00 Uhr

Führungen nach
Vereinbarung

Tel.: 0251-211609

**Heimatmuseum an der
St. Josefs-Kirche
Kinderhaus**

Hiltruper Museum*Berthold Socha*

Das Hiltruper Museum präsentiert 55 großformatige Schwarz-Weiß-Fotos des Münsteraner Fotografen Berthold Socha.

Dauerausstellung:
bis Ende Oktober

*„Hiltruper Geschichte“***Öffnungszeiten:**

So. 15:00 – 17:00 Uhr

1. So. i. M. 11:00 - 12:30 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

Tel.: 02501-1205

**Hiltruper Museum
Zur Alten Feuerwache 26,
Münster Hiltrup**

**Ostdeutsche
Heimatstube**

Kulturprogramm:
Konzerte, Lesungen,
Vorträge

Öffnungszeiten:
So.: 15:00 Uhr - 18:00
Uhr

Am Krug 17, Münster

Torhaus-Galerie*„Aus der Spur“*

Variationen über das Bild der
Trümmerfrau
Installationen und Objekte
Ausstellung:

09.09.2011 - 16.10.2011

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr.: 10:00 -16:00 Uhr

So.: 15:00 - 17:00 Uhr

**Torhaus, Am Neutor 2,
48143 Münster**

Heimatfreunde Angelmodde e.V.*„Aus dem Reich der Farben“*

Helga Schoppmann und Monika Arzberger
(Ausstellung bis 16.10.2011)

Öffnungszeiten:

Sonntags von 10:30 - 12:30 Uhr

Mittwochs von 15:00 - 18:00 Uhr

„Malerei“

Sigrid Blom-Lahme
(Ausstellung 20.11.2011 - 06.01.2012)

Eröffnung: 20.11.2011 um 11:30 Uhr

Öffnungszeiten:

Sonntags von 10.30 - 12:30

und 15:00 - 18:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Tel.: 0251-61155 oder 0251-614965

„Verwandlung“

Brita Kurth und Brunhild Reuter
(Ausstellung 22.10.2011 - 13.11.2011)

Eröffnung: Sonntag, 22.10.2011 um 11:00

Einführung durch Frau Isa Dombrowski

Öffnungszeiten:

Sonntags von 10:30 - 12:30 Uhr

und nach Vereinbarung

Tel.: 02533-4225

„Fürstin von Gallitzin“

Dauerausstellung

Öffnungszeiten:

Sonntags 10:30 Uhr – 12:30 Uhr

und nach Vereinbarung

Tel.: 0251-61145 (Frau Lammers)

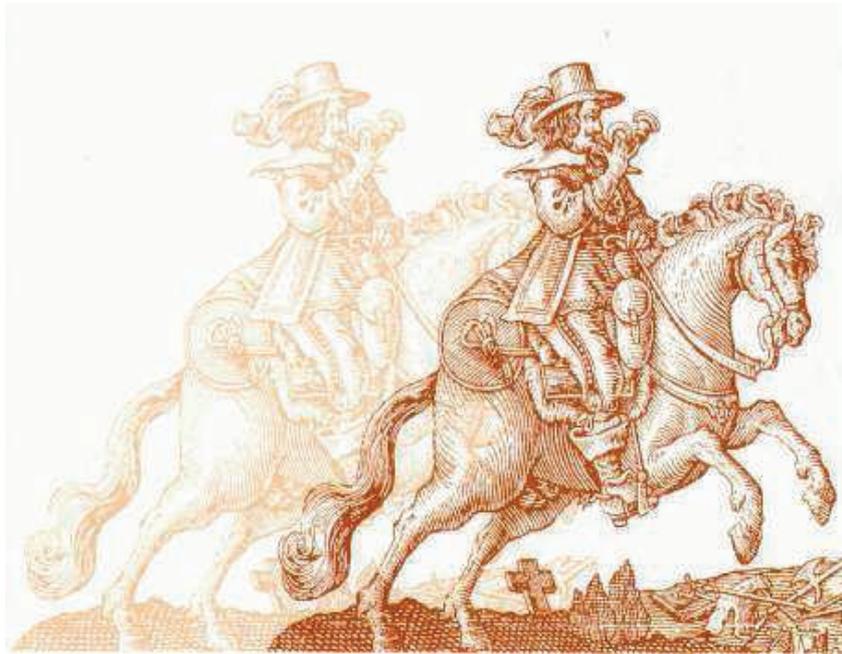
Gallitzin-Haus, Angelmodderweg 97, 48167 Münster

FRIEDENSGEDENKTAGE MÜNSTER 2011

HISTORIENSPIEL

VERKÜNDUNG DES FRIEDENSSCHLUSSES
1648

MIT AUSSENDUNG DER FRIEDENSREITER



Dienstag, 25. Oktober 2011

16:48 Uhr

Münster, Platz des Westfälischen Friedens

(Rathaus Innenhof)

vorher gegen 16:30 Uhr traditioneller Zug vom Domplatz

17:45 Uhr Glockengeläut der historischen Glocken der Altstadtkirchen

Veranstalter: Stadtheimatbund Münster e.V.